

## Bemerkungen zu den römischen Heeresfahnen in der älteren Kaiserzeit.

Von Willem Zwikker, Amsterdam.

Seit v. Domaszewski 1885 seine Abhandlung „Die Fahnen im römischen Heere“ schrieb<sup>1</sup>, und Mommsen mit einigen, für die Verwendung der kaiserzeitlichen Feldzeichen aber unwesentlichen Einschränkungen ihm zustimmte<sup>2</sup>, sind fast alle späteren Forscher diesen Aufstellungen gefolgt, obwohl Neufunde und zumal Neuaufnahmen vorhandener Denkmäler eine Überprüfung der damaligen Resultate nahelegten. Aus diesem Grunde möchte ich einige der Thesen v. Domaszewskis auf ihre Gültigkeit hin näher betrachten, und zwar für die an erhaltenen Zeugnissen reichsten ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung.

An erster Stelle behandle ich zwei Thesen, die, auf den ersten Blick ohne Zusammenhang, doch, wie sich zeigen wird, zusammen behandelt werden müssen. Es ist die S. 24 aufgestellte Behauptung v. Domaszewkis, man müsse die Fahnen der Legionskohorten aus dem römischen Heerwesen streichen, und gleich darauf folgend seine Ausführungen über die Verwendung des Vexillums, der Zeugfahne, im römischen Heere. Es galt hier nicht so sehr die Verwendung des Vexillums als vielmehr die Beschränkung dieser Verwendung auf bestimmte Truppenteile und unter bestimmten Verhältnissen darzulegen. Indem er sich nämlich der Definition von Mommsen: „*proprie autem signum et vexillum ita differunt, ut illud legitimum sit et stabile, hoc extra ordinem et pro tempore plerumque usurpetur*“ anschloß<sup>3</sup>, und zu gleicher Zeit sie schärfer ausprägte, kam er zu folgendem Ergebnis über die Verwendung des Vexillums:

Wenn aus irgendwelchen Legionen kleinere Verbände zu besonderen Zwecken herausgelöst werden, bekommen sie als Symbol der vorübergehenden Einheit das Vexillum. Die unbestreitbare Richtigkeit dieser Feststellung geht aus der Beobachtung hervor, daß die Vexillationen der Legionen und die Veteranenabteilungen, beides einwandfreie Detachements, Vexilla als Gesamtfahnen führen. Also, könnte gesagt werden, ist die Zeugfahne das Symbol der Vergänglichkeit dieser Detachements und somit das Material eine bewußte Andeutung der Funktion der Vexilla gegenüber dem Material der regulären Legionssigna, die nicht aus Stoff bestehen, sondern aus Metall, wie der Adler

<sup>1</sup>) A. v. Domaszewski, Die Fahnen im römischen Heere. Abh. d. arch.-epigr. Sem. d. Univ. Wien 5, 1885.

<sup>2</sup>) Arch.-epigr. Mitt. aus Österreich-Ungarn 10, 1886, 1—11 = Mommsen, Ges. Schr. 6, 134 bis 144.

<sup>3</sup>) Domaszewski, Fahnen 24, Anm. 3. Die Definition von Mommsen, Eph. Epigr. IV 370.

und die Signa der Centurien oder Manipel<sup>4</sup>. Die letztgenannten sind, wie bekannt, zum größten Teil aus metallenen Attachen zusammengesetzt, meist phalerae und Kränze auf einer Stange befestigt.

Eine weitere Verwendung haben die Vexilla nach v. Domaszewski als typische Reiterfahnen, d. h. als Fahnen der Reiterturmae in den Truppenteilen, die Reiter und Fußsoldaten in sich vereinen, also in den Legionen mit ihrer Legionsreiterei und in den cohortes equitatae der Hilfstruppen. Die Begründung sieht er wohl darin, daß in solchen Truppen der Unterschied zwischen Reitern und Fußsoldaten markiert werden sollte<sup>5</sup>. Die Tatsache an sich ist inschriftlich bewiesen<sup>6</sup>.

Schwieriger aber liegt die Sache bei den reinen Reitertruppen, den alae und den equites singulares, denn hier sind sowohl Vexilla wie Signa inschriftlich überliefert, und zwar wissen wir, daß in der ala jede turma ein Signum hatte<sup>7</sup>. Die einfachste Lösung wäre nun, zu einem unbekanntem Zeitpunkt einen Übergang von Vexillum auf Signum anzunehmen. Man konnte in diesen reinen Reitertruppen ruhig zum Signum übergehen, da eine Verwechslung mit Fußsoldaten in derselben Truppe ausgeschlossen war. Diese Lösung wird aber unmöglich durch die Tatsache, daß bei dem numerus der equites singulares, der auf dieselbe Weise wie die ala aufgebaut ist, Vexillum und Signum zu gleicher Zeit überliefert sind<sup>8</sup>.

Die Lösung des Problems, die v. Domaszewski als letzte gab, ist folgende: Die Signa sind bei den alae und equites singulares die Fahnen der turmae, möglicherweise auch der ganzen ala, während das Vexillum die Fahne der aus der Truppe losgelösten Stabsreiterei des praefectus alae ist<sup>9</sup>. Diese Erklärung paßte völlig zu der an erster Stelle durch v. Domaszewski festgestellten Verwendung des Vexillums, da ja die Stabsreiterei aus der ganzen ala detachiert wurde, und somit das Vexillum hier als Symbol einer vorübergehenden Einheit stand.

Nach dieser kurzen Darlegung der Domaszewskischen Thesen, daß die Fahnen der Legionskohorten gestrichen werden müssen, und daß das Vexillum als Fahne einer detachierten Truppe oder als Reiterfahne bei kombinierten

<sup>4</sup>) Centurie oder Manipel. Bei Caesar scheint der Manipel ein Signum zu führen. Ähnlich auch Varro, Ling. lat. V 88: *manipulus exercitus minima manus, quae unum sequitur signum*, während auch bei Tacitus die Manipularordnung, jedenfalls für die Praetorianer vorauszusetzen ist (Ann. 12, 56), wobei aber noch nicht ausgemacht ist, ob dies eine Unterteilung in Centurien ausschließt. Jedenfalls sind spätestens unter Hadrian signiferi in den Legionscenturien überliefert durch die Inschrift Année épigraphique 1909 Nr. 241 (= Eph. Epigr. IX 1111): *C. Valerius C. f(ilius) Maec(ia) mil(es) leg(ionis) IX sign(ifer) centuriae) Hospitiis . . .*, denn diese Legion hat wohl um 120 ihren Untergang gefunden (RE. 12 Sp. 1668). Vegetius kennt ebenfalls in jeder Centurie einen Fahnenträger (II 13).

<sup>5</sup>) Dieses spricht v. Domaszewski nur in einer Anmerkung aus (27 Anm. 4).

<sup>6</sup>) Z. B. CIL. III 2012: *mil(iti) coh(ortis) III Alp(inorum) vexil(lario) equi(tum)*; CIL. III 4061: *vex(illum) eq(uitum)* (auf einem dargestellten Vexillum).

<sup>7</sup>) Dessau ILS. 2520 = Eph. Epigr. VII, 995: *eq(ues) alae Petr(ianae) signifer tur(mae) Candidi*; CIL. VIII 2094: *mil(itavit) in ala eq(ues) cur(ator) tur(mae) armor(um) custos signifer tur(mae)*.

<sup>8</sup>) CIL. VI 225 und 226, wo einerseits ein signifer und andererseits ein vexillarius überliefert sind.

<sup>9</sup>) Rangordnung des römischen Heeres. Bonn. Jahrb. 117, 1908, 55.

Abteilungen zu gelten hat, wird mancher sich fragen, was diese beide miteinander zu tun haben. Dies wird sofort deutlicher, wenn man weiß, daß sich über die Existenz der Kohortenfahnen eine lebhaftere Diskussion entwickelt hat, die auf einen Abweg geraten ist, eben weil die Festlegung der Verwendung des Vexillums, die allmählich zum Dogma geworden war, verhinderte, daß man einen m. E. hoffnungsvolleren Weg einschlug.

Bis jetzt drehte die Kontroverse sich im Grunde um eine Textstelle: Caesar sagt de B. G. 2, 25, 1 über eine Legionskohorte im Gefecht: *Quartae cohortis omnibus centurionibus occisis, signiferoque interfecto, signo amisso . . .*, und nun übersetzt die eine Partei: „und dabei wurde ein signifer getötet und ging ein Signum verloren“ und meint mit dem signifer einen der signiferi der Manipel, während die anderen übersetzen: „Und dabei wurde der signifer getötet und ging das Signum verloren“, und aus dieser Stelle auf einen signifer der Legionskohorte schließen. Sprachlich ist die letzte Übersetzung sicher die wahrscheinlichere, da man sonst eher erwartet hätte: *Uno ex signiferis . . .* oder eine ähnliche Wendung. Aber der Einwand v. Domaszewski<sup>10</sup>, daß, wenn in der Legion Signa der Manipel oder Centurien und Signa der Kohorten zu gleicher Zeit vorkämen, dieser Unterschied doch wohl in der technischen Sprache der Inschriften zum Ausdruck kommen würde, hat sehr viel für sich. Dagegen kann man anführen, daß es sehr unwahrscheinlich ist, daß die Kohorte kein eigenes Feldzeichen gehabt hätte, während doch, wenn auch erst im 3. Jahrhundert, bei Vegetius signiferi als Aufseher über die Sparpfennige der Soldaten bezeugt sind, wobei an signiferi der Kohorten zu denken ist, weil dieses gesparte Geld in zehn Säcken, von denen in jeder Kohorte der Legion einer vorhanden war, aufbewahrt wurde<sup>11</sup>.

Entscheiden läßt sich auf diesem Wege aber nichts. Die Caesarstelle bleibt unklar, und auch sonst ist es immer noch eine Frage, ob die Fahnenordnung der Frühkaiserzeit der caesarischen entspricht. Vegetius muß man mit Vorsicht benutzen, weil er in einer Übergangszeit schreibt und manches Alte mit Neuem vermischt, was die Klarheit seiner Terminologie sehr behindert und es überhaupt unmöglich macht festzustellen, welche Leute er mit signiferi meint, ob die draconarii oder signiferi in einem für uns unklaren Sinne<sup>12</sup>.

An diesem Punkte ist die Frage steckengeblieben. Die zwei fruchtbaren Elemente sind die Feststellung, daß im 3. Jahrhundert Fahnenträger, die Vegetius an der bewußten Stelle signiferi nennt, höchstwahrscheinlich die Fahnen der Legionskohorten trugen, und dementsprechend auch Kohorten-

<sup>10</sup>) v. Domaszewski, Fahnen 23.

<sup>11</sup>) Vegetius II 20. Vergleiche hierüber das von Kubitschek Gesagte in RE. 2, A 2, Sp. 2352 (s. v. signifer).

<sup>12</sup>) Ich werde an dieser Stelle nicht darauf eingehen, verweise aber auf die Zufügung *ut nunc dicunt* hinter dem Worte *signiferos* im Texte, und auf die Unklarheit der Stelle II 13: *singulis centuriis singula vexilla constituerunt*, in der das Wort *vexilla* nicht zu den Tatsachen der früheren Heeresordnung stimmt, für die es angeblich gelten soll. Für die unsichere Vorstellung über die genaue Verwendung des signifers braucht man weiter die nachstehenden Stellen nur in Zusammenhang zu vergleichen: I 20: *quid ipsi draconarii atque signiferi in proelio facient*; II 7: *signiferi, qui signa portant, quos nunc draconarios vocant*; II 13: *dracones etiam per singulas cohortes a draconariis feruntur ad proelium*.

fahnen für die Frühkaiserzeit zu erwarten sind, und die Bemerkung v. Domaszewskis, daß, wenn es signiferi der Kohorten gegeben hätte, diese in der technischen Sprache von den signiferi der Manipel oder Centurien hätten unterschieden sein müssen.

Unsere Frage ist nun: Hat die technische Sprache die Fahnenträger der Legionskohorten tatsächlich mit signiferi bezeichnet, wenn sie überhaupt vorhanden gewesen sind? Und wenn nicht, welche Bezeichnung würde dann in Frage kommen?

Hier beginnt die Schwierigkeit. Auf unseren Lippen schwebt das Wort vexillarius, aber wie ein strenger Lehrer will uns die Definition, die Mommsen und v. Domaszewski aufstellten, zwingen, das Wort wieder hinunterzuschlucken. Wagen wir jedoch den Schritt und greifen wir das Dogma an. Glücklicherweise haben wir schon einen Vorgänger, der einen ersten Angriff mit Erfolg durchgeführt hat. Wie im Vorigen erwähnt wurde, war die einzige Erscheinung, die sich nicht ganz überzeugend in das System v. Domaszewskis fügte, das Vorkommen des Vexillum in der ala. Die Stabsreiterei des praefectus, von der wir doch herzlich wenig wissen, mußte bei ihm herhalten, um als losgelöstes Detachement das Vexillum definitionsgemäß unterzubringen. Es wundert uns deshalb nicht, daß bei dieser Truppe zuerst eine andere Lösung gegeben wurde. In seiner Besprechung des Bonner Grabsteins, der einen Berittenen der ala Longiniana darstellt mit einer Fahne in der Hand, die wie ein Vexillum aussieht (*Taf. I, 1*), hat H. Lehner gezeigt, daß in dieser Fahne das Vexillum der ganzen ala mit der Darstellung des ihr heiligen Stieres zu sehen ist<sup>13</sup>. Ich werde hier seine überzeugenden Gründe nicht wiederholen und beschränke mich nur auf das Resultat, daß in der ala und damit auch bei den equites singulares die Fahne der ganzen Truppe ein Vexillum war<sup>14</sup>. Hier ist also das Vexillum die Hauptfahne einer ständigen Truppe und nicht das Feldzeichen eines Detachements oder einer zu einer gemischten Truppe zugehörigen Reiterabteilung. Damit ist v. Domaszewskis Definition über die Verwendung der Vexilla in ihrer Absolutheit erschüttert und deshalb verdient es Erwägung zu untersuchen, ob ähnliche Erscheinungen sich auch bei den anderen Truppengattungen aufzeigen lassen.

Zuerst die Legion. Da sie die technische Sprache am reinsten wiedergeben, sei mit den Inschriften begonnen. Von den acht Inschriften, die vexillarii in dem Sinne von Fahnenträger erwähnen<sup>15</sup>, beziehen sich drei fast sicher auf die Reiterei der Legion (III 4061, VIII 2562, XIII 6948). Aus VIII 2562 geht

<sup>13</sup>) H. Lehner, Die Standarte der ala Longiniana. Bonn. Jahrb. 117, 1908, 279—286.

<sup>14</sup>) Diesem Schluß folgten M. Mayer, Vexillum und vexillarius (1910) 38f. und auch wohl A. J. Reinach in Daremberg-Saglio s. v. Signa, während Kubitschek RE. 2, A 2, Sp. 2332ff. s. v. Signa über dieses Problem schweigt. Scheinbar macht CIL. III 4576 (aus Wien) unserer These Schwierigkeit, da hier am Schluß steht: *Proculus) et Priscinus vex(illarius) et Ingenius hered(es)*, woraus man, wenn wie gewöhnlich *Proculus et Priscinus vexillarii* gelesen wird, schließen könnte, daß es mindestens zwei vexillarii in einer ala gab. Jedoch ist die Reihenfolge hier keine militärische Ordnung, sondern die Reihenfolge als heredes. Priscinus steht an zweiter Stelle, weil er heres secundus ist. Die Zufügung vexillarius ist sein zufälliger Heeresberuf und braucht nicht auf Proculus übertragen zu werden. Man lese also: *Proculus et Priscinus vexillarius et Ingenius heredes*.

<sup>15</sup>) Es sind CIL. III 1614. 4061, V 4903, VIII 2562. 2974. 10629, XIII 6948. 8276 (?).

weiter hervor, daß es mehrere *vexillarii equitum legionis* gab, also in jeder turma wohl einer<sup>16</sup>. Zwei Inschriften gelten weiter den Veteranenformationen (V 4903, XIII 8276 ?). Es bleiben also noch zwei Inschriften übrig, die *vexillarii* in der Legion nennen ohne weitere Angaben (III 1614, VIII 2974). Der Schluß liegt auf der Hand, in ihnen ebenfalls Fahnenträger der Reiterei zu sehen. Dies ist auch immer geschehen. Absolute Gewißheit haben wir jedoch nicht, denn die ausdrücklich betonte Erwähnung des Berittenseins in den ersten Inschriften läßt die Möglichkeit einer Gegenüberstellung des Reiter*vexillum*s und eines *Vexillum*s, das eine andere Funktion hat, offen, und dies würde auch zu der durch v. Domaszewski erhobenen Forderung einer Unterscheidung in der technischen Sprache stimmen.

Was lehrt uns in dieser Beziehung die sonstige Überlieferung? Zunächst die Texte. Für die frühe Kaiserzeit ist Tacitus unsere ausgiebigste Quelle. *Vexilla* werden oft bei ihm erwähnt und einmal in einem Zusammenhang, der m. E. einen eindeutigen Aufschluß gibt über das Vorkommen von *Vexilla*, die nicht als Detachements- oder Reiterfahnen erklärt werden können. Als nämlich Germanicus beim Aufstand der germanischen Legionen herbeieilte, um den Tumult zu beschwören, umringten ihn die Soldaten im Lager in einem großen Durcheinander. Der folgende Text lautet nun (Ann. I 34): *adsistentem con-tionem, quia permixta videbatur discedere in manipulos iubet: sic melius audituros responsum: vexilla praeferri ut id saltem discerneret cohortes.*

Hieraus kann man nach der Gegenüberstellung *manipuli* — *cohortes* nur schließen, daß die Kohorten der Legion als Feldzeichen eine Fahne hatten, die Tacitus *Vexillum* nennt. Es fragt sich jedoch, ob Tacitus in seiner Terminologie zuverlässig ist. v. Domaszewski verneint dies<sup>17</sup>, ich glaube, weil er zu sehr von seiner vorgefaßten Meinung, daß die Kohorten der Legion keine Feldzeichen gehabt hätten, ausgeht. Denn wenn man die Stellen, wo *Vexilla* genannt sind, genau betrachtet, kommt man zu einem anderen Ergebnis: Ann. I 20. Detachements einer Legion sind in Aufruhr und *vexilla convellunt*. Hier also das *Vexillum* als Fahne eines Detachements, genau wie viele Inschriften uns lehren. — Ann. I 39. Veteranen fordern in der Nacht ihre Fahne aus dem Hause des Germanicus, *vexillum flagitare occipiunt*. Also das *Vexillum* als Fahne der Veteranen, wie in den Inschriften. — Hist. II 11. Bei den Truppen, die mit Otho aus der Stadt ausrücken sind *equitum vexilla*. Also das *Vexillum* entweder als Fahne eines Reiterdetachements, oder als Reiterfahne bei den Praetorianern. — Hist. II 85. Die moesischen Legionen, die sich für Otho erklärt haben, ziehen nach Aquileia. Da bringen nicht näher genannte Truppen die Nachricht von Othos Tod, worauf die Legionen zu plündern beginnen. *Proturbatis, qui de Othone nuntiant laceratisque vexillis nomen Vitellii praeferentibus*. Die Soldaten, die in geringer Zahl — also wohl Detachements — den Legionen entgegenkamen, hatten *Vexilla*, wie man erwartet. — Hist. II 89. *E legionibus aliis vexilla*. Wiederum handelt es sich um Detachements. — Hist. II 100.

<sup>16</sup>) Vgl. hierüber M. Besnier, Les Scholae des sous-officiers dans le camp romain de Lambèse Mélanges d'Archéologie et d'Histoire publ. par l'éc. franc. de Rome 19, 1899, 236, und v. Domaszewski, Westd. Zeitschr. 14, 1895, 88 und Neue Heidelberger Jahrb. 9, 1899, 150.

<sup>17</sup>) v. Domaszewski, Fahnen 24 Anm. 3.

*Vexilla primae, quartae . . . legionis.* Derselbe Fall. — Hist. III 82. Bevor Antonius Primus in Rom einzieht, versucht Vitellius mit Hilfe der Stadtbevölkerung den letzten Widerstand. Von seinem Heere aus zusammengegrafften Bürgern wird gesagt: *fulgentia per colles vexilla quamquam imbellis populus sequeretur speciem hostilis exercitus fecerant.* Hier tragen also zusammengegraffte Truppen Vexilla, wie man das bei nicht ständigen Truppenteilen erwartet. Lehrreich ist daneben ein fast gleichlautender Passus, der aber von Legionen handelt und deshalb die für die gesamten Legionsfeldzeichen gebräuchliche Bezeichnung *signa* verwendet, Hist. III 18: *fulsere legionum signa.* Auch aus dieser Gegenüberstellung geht hervor, daß Tacitus genau gewußt hat, wann er Vexillum sagen konnte, so daß wir auch in dem Falle, wo er über Vexilla als Kohortenfahnen spricht, glauben müssen, daß tatsächlich Zeugfahnen gemeint sind<sup>18</sup>. Zu diesen Kohortenfahnen könnte auch die bei Dio 40, 18 erwähnte Fahne gehören, die Crassus beim Flußübergang verliert<sup>19</sup>.

Da die anderen Texte für unseren Zweck zu wenig ergeben, bleibt zum Schluß zu untersuchen, was die erhaltenen Denkmäler in dieser Frage lehren. Da wendet sich unsere Aufmerksamkeit zuerst der Traianssäule zu, die am ausführlichsten Heer und Heeresdienst der Römer zeigt. Zwar hat man seit dem Buch von Lehmann-Hartleben die Genauigkeit ihrer Darstellung bezweifelt, aber durch die Ausführungen von Richmond<sup>20</sup> ist deutlich geworden, daß dieser Zweifel übertrieben und, was die Heeresaltertümer betrifft, sogar unberechtigt ist, wie weiter unten auch für die Signa wahrscheinlich gemacht werden kann.

<sup>18</sup>) Um sich über die Terminologie des Tacitus auf diesem Gebiet völlig klar zu werden, ist es notwendig auch kurz seine Verwendung des Ausdruckes *signa* zu besprechen. Wie oft in den Inschriften und in der sonstigen Literatur wird bei Tacitus das Wort *signa* als Gesamtbezeichnung der Feldzeichen eines ganzen Heeressteiles verwendet. Die Belegstellen sind u. a. Ann. I 18; I 37; Hist. III 21; III 50; IV 22. Dementsprechend bezieht er in diesem Worte die Zeugfahnen, auch die außer Frage stehenden der Legionsreiterei, mit ein. Wenn aber der Zusammenhang nur die Zeugfahnen erwarten läßt, verwendet er durchgängig das korrekte Wort *vexilla*. Es gibt allerdings eine Ausnahme: Hist. II 89, wo es heißt: *quattuor legionum aquilae per frontem totidemque circa e legionibus aliis vexilla, mox duodecim alarum signa* (beim Einzug des Vitellius in Rom). Bei diesen *alarum signa* legt die Analogie mit den Aquilae der Legionen und den Vexilla der Vexillationen nahe, in ihnen nur die Feldzeichen der ganzen ala zu sehen, die aber, wie Lehner sehr wahrscheinlich gemacht hat, Vexilla waren. Jedoch hat Tacitus hier vielleicht aus sprachlichen Gründen die im Notfall auch passende Bezeichnung *signa* in allgemeinem Sinne gebraucht statt der korrekten Vexilla. Denn erstens wäre die Wiederholung des Wortes *vexilla* störend und zweitens ist die *clausula*, die sich bei *alarum signa* ergibt, nämlich — — — — — eine bei Tacitus im Gegensatz zu anderen Schriftstellern sehr gesuchte (vgl. de Groot, Der antike Prosarhythmus [1921] 110 Tabelle B).

<sup>19</sup>) Die Stelle lautet: *σημεῖον δέ τι τῶν μεγάλων, τῶν τοῖς ἰστίοις ἐοικότων καὶ φοινικᾶ γράμματα ἐπ' αὐτῆς πρὸς δήλωσιν τοῦ τε στρατοῦ καὶ τοῦ στρατηγοῦ σφῶν τοῦ αὐτοκράτορος ἔχόντων ἐς τὸν ποταμὸν . . . ἐνέπεσε.* v. Domaszewski, Fahnen 79 Anm. 1 sieht in dieser Fahne das Feldherrnbanner, weil der Name des Heeres und des Feldherrn darauf steht, aber dies beweist noch nichts, weil auch sonst Namen auf Vexilla überliefert sind (Sueton, Vespasian 6; Tac. Hist. II 85) und die Erwähnung der Truppe kennen wir aus vielen Steinen, z. B. Relief aus Bridgeness (G. Macdonald, Roman Wall in Scotland [1934] Taf. 61), Relief aus Corbridge (Archaeologia Aeliana 4, 1908, 266 Abb. 9). Außerdem weist der Kontext auf mehrere im Heer vorkommende Fahnen.

<sup>20</sup>) I. A. Richmond, Trajan's Army on Trajan's Column. Papers of the British School at Rome 13, 1935.

Von den neun Szenen, in denen die Vexilla auftreten, wähle ich zu unserem Zwecke drei aus. Es sind die, in welchen die Vexilla mit Aquilae verbunden sind und die Möglichkeit, daß das Vexillum zu der geschlossenen Legion gehört, dadurch gegeben ist.

In der vierten Szene<sup>21</sup> der Säule ziehen die Truppen über die Donau. Auf der vorderen Schiffsbrücke gehen außer dem Offizier ein aquilifer, zwei signiferi und der Träger eines Vexillums voran. Wenn man an der Domaszewskischen These festhält, stehen zur Erklärung dieses Vexillums nur zwei Möglichkeiten zur Verfügung, beide gleich unbefriedigend. Faßt man nämlich das Vexillum als Reiterfahne auf, so ist es unbegreiflich, daß, wo keine Reiterei erscheint, gleichsam als einzige Andeutung ihres Vorhandenseins eines ihrer mehreren Vexilla abgebildet wird, zumal diese Fahne als symbolische Andeutung einer Truppe wegen ihrer mehrfachen Verwendung nicht gerade geeignet ist. Und erklärt man es als Fahne eines Detachements<sup>22</sup>, dann ist es doch befremdend, diese Detachementsfahne so ganz zwischen den zusammengehörigen Aquila und Signa der geschlossenen Legion zu sehen. Schwieriger wird die Sache, wenn man in Szene 8 — einer *lustratio exercitus* — den Adler, zwei Legionssigna und das Vexillum brüderlich und wie zusammengehörig in engster Berührung aufgestellt sieht<sup>23</sup>. Und sehr befremdend wäre dann Szene 106, in der beim Aufmarsch der Hornbläser, der signifer, der vexillarius und der aquilifer in Reih und Glied ausziehen, wobei dann jede Art von Feldzeichen als Symbol einer Truppengattung stünde<sup>24</sup>, und zwar einer Prätorianerkohorte, einer Legion und einer *vexillatio legionis*, und der Hornbläser nach Belieben des Beschauers untergebracht werden könnte.

Hält man jedoch an der oben gewonnenen Ansicht des Bestehens eines Vexillums der Legionskohorte fest, so erklärt sich die Sache von selbst. Hier sind einfach die drei Arten Signa der Legionshierarchie dargestellt: der Adler für den Gesamtverband der Legion, das Vexillum für die Kohorte und die Signa für die Centurien oder Manipel.

Ähnlich kommen auf der Lustrationsszene der Aurelischen Reliefs am Konstantinsbogen Vexilla zusammen mit Signa und einem Adler vor<sup>25</sup>. Die übrigen Denkmäler ergeben für unsere These weiter nichts Eindeutiges. Nur sei noch erwähnt, daß auf vielen Münzen mit einer *adlocutio* neben den Signa vielfach ein Vexillum auftritt<sup>26</sup>, und zwar meistens aus den Signa hervorragend

<sup>21</sup>) Ich benenne die Szenen nach C. Cichorius, Die Reliefs der Traianssäule Bd. 2—3 (1896 bis 1900).

<sup>22</sup>) v. Domaszewski, Fahnen 78f. und Cichorius, Textband 2, 35.

<sup>23</sup>) Wie Cichorius behauptet mit Absicht, damit man versteht, daß hier die *vexillatio* einer Legion gemeint sei (2, 48).

<sup>24</sup>) Cichorius 3, 182. Schuld an dieser Auffassung ist auch die Meinung, daß man in einem Signum der hier dargestellten Form ein Praetorianersignum sehen müsse, wie unten gezeigt werden soll, mit Unrecht.

<sup>25</sup>) Phot. Anderson 2535; E. Strong, *Scultura Romana* (1923) 251 Abb. 156.

<sup>26</sup>) Beispiele: Mattingly-Sydenham, *Rom. Imp. Coinage* 2 (1926) Taf. 16, 326 (Hadrianus). F. Gnecci, *I Medaglioni Romani* 2 (1912) Taf. 58, 3 (Marcus Aurelius), Taf. 78, 8 (Commodus), Taf. 93, 6—9 (Septimius Severus), 3 Taf. 144, 4 (Hadrianus), P. L. Strack, *Reichsprägung* 1 (1931) Taf. 4, 309 (Trajanus).

oder an ihrer Spitze. Ich möchte aber wegen der abstrahierenden Darstellungsweise der Münzen keinen Beweisgrund in dieser Tatsache sehen.

Nachdem wir nun aus dem Vorhergesagten für die Legion das Kohortenvexillum gewonnen haben<sup>27</sup>, ist zu erwarten, daß gleiches auch bei anderen Truppenteilen der Fall ist. Leider können wir aus Materialmangel eine derartig geschlossene Beweisführung nicht liefern. Wir fassen deshalb nur den Tatbestand kurz zusammen.

Die *cohortes praetoriae*. Inschriftlich sind drei *vexillarii* überliefert<sup>28</sup>, von denen zwei nicht einmal sicher hierher gehören. Die einzige sichere Inschrift<sup>29</sup> nennt einen *vexillarius* zusammen mit einem *optio* als *factus centurio*, letztere Funktion sicher zu Fußtruppen gehörig. Dies würde beim *vexillarius* auch eher für einen Fußsoldaten sprechen als für einen Reiter<sup>30</sup>, und wenn dazu eine der anderen Inschriften einen *vexillarius* ausdrücklich mit den Reitern in Verbindung bringt<sup>31</sup>, so könnte man annehmen, daß es auch einen *vexillarius* in der *cohors praetoria* gegeben hat, der nicht zur Reiterei gehörte. Hierzu würde passen, daß Tacitus Hist. I 41 einen *vexillarius comitatae Galbam cohortis* nennt<sup>32</sup> und auch sonst *Vexilla* in Zusammenhang mit Praetorianern erwähnt: Hist. I 36: *medium inter signa Othonem vexillis circumdarent*. Auch Sueton, Nero 13: *inter signa militaria atque vexilla*. Die Denkmäler können uns in diesem

<sup>27</sup> A. J. Reinach in Daremberg-Saglio s. v. *Signa* nimmt ein Kohortensignum an auf Grund von Tacitus Ann. I 18: *una tres aquilas et signa cohortium locant*, vergißt aber, daß hier *signa* als allgemeine Bezeichnung verwendet wird und *signa cohortium* dementsprechend heißt: Die *Signa*, die in den Kohorten vorhanden waren. Daß ein *signifer cohortis* inschriftlich überliefert ist, wie Ch. Renel, *Les Enseignes* (Lyon 1903) 28 will, beruht, soweit ich sehen kann, auf einem Irrtum. Er zitiert leider die Inschriften nicht. Auf Grund der oben besprochenen Caesarstelle kommt auch Veith (Kromayer-Veith, *Heerwesen und Kriegsführung der Griechen und Römer* [1928] 404) noch zu einem Kohortensignum. Ich möchte dazu abschließend noch bemerken, daß, wenn man diesen Schluß schon für die Zeit Caesars gelten läßt, man dennoch keine Gewähr hat, daß er auch später noch gegolten hat, wie Veith a. a. O. 494 annimmt. Die Tatsache, daß die *vexillarii* fast nie die typische *Signiferkleidung* (das Tierfell) tragen, spricht ebenfalls für eine nicht allzu frühe Einführung. Und immerhin fragt es sich noch, ob *signifer* in dieser Textstelle nicht die allgemeine Bedeutung „Träger eines Feldzeichens von beliebiger Form“ hat.

<sup>28</sup> CIL. VI 215. 617. 32709a.

<sup>29</sup> CIL. VI 215. Die Zugehörigkeit zu den *cohortes praetoriae* geht hervor aus dem Fundort: in vinea soc. Iesu ad castra praetoria.

<sup>30</sup> Sicher ist dies nicht. Auch bei der Legion sind Reiter manchmal *Centurien* (als administrativen Einheiten) zugeteilt.

<sup>31</sup> CIL. VI 32709a: *vex(illarius) eq(uitum)*.

<sup>32</sup> Diese Stelle und die folgenden sind oben absichtlich nicht besprochen, weil sie zur behandelten Frage gehören, nämlich ob es ein Kohortenvexillum gebe oder nicht. Aus dem ganzen Text: *vexillarius comitatae Galbam cohortis . . . dereptam Galbae imaginem solo adflixit* scheint v. Domaszewski zu schließen (24 Anm. 3, 58 u. 58 Anm. 1), daß hier ein *Signum* gemeint ist, weil er an den *Signa* der Praetorianer Kaiserbildnisse annimmt und an den *Vexilla* diese auf keinem Monument dargestellt sieht. Daß aber die *Vexilla* der Praetorianer nie Kaiserbildnisse besessen haben, ist unbewiesen. Im 3. Jahrhundert jedenfalls sind Bildnisse an den *Cantabra* (auch *Zeugfahnen*, vgl. Tertullian, *Apologie XVI*) und wahrscheinlich auch an *Vexilla*, die nicht einmal Praetorianervexilla sind, inschriftlich überliefert (*Année épigr.* 1935 Nr. 164. Auch unsere Anm. 51 ist für den Wortlaut zu beachten). Eine Darstellung von Bildnissen an einem *Vexillum*, die höchstwahrscheinlich Kaiserbildnisse sind, gibt in später Zeit der *Liciniuscameo* (R. Delbrueck, *Antike Porphyrturke* [1932] Taf. 60a).

Fall keinen Aufschluß geben, weil es sehr schwierig ist zu sehen, wann eine Truppe Praetorianer darstellt<sup>33</sup> und jedenfalls keine einwandfreien Praetorianer mit einem Vexillum zusammen vorkommen. Trotzdem ist aus dem Vorhergesagten das Vexillum als Fahne der *cohors praetoria* sehr wahrscheinlich.

Die *cohortes auxiliares*. Hier liegt die Sache am schwierigsten, weil sowohl Schriftsteller wie Monumente versagen und die Inschriften nur einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit geben können. Es sind nämlich acht Beispiele eines *vexillarius* überliefert<sup>34</sup>, von denen drei deutlich als *vexillarii equitum* bezeichnet werden, zwei weitere in eine *cohors equitata* gehören, also vermutungsweise zu den Reitern gerechnet werden können, und die übrigen keinen genaueren Schluß über ihre Zugehörigkeit zulassen. Wie oben könnte man auch hier die ausdrückliche Bezeichnung *vexillarius equitum* als eine bewußte Differenzierung dem *vexillarius* der ganzen Kohorte gegenüber auffassen und nach Analogie mit der Legion und der *cohors praetoria* ein Vexillum als Fahne der *cohors auxiliaria* annehmen.

Über die *ala* und die *equites singulares* brauchen wir weiter nicht zu reden und so kann unser Schlußergebnis lauten: Solange keine Gegenbeweise geliefert werden, ist es auf Grund der Inschriften, Texte und Monumente höchst wahrscheinlich, daß das Vexillum als ständige Abteilungsfahne der *cohors legionis*, der *cohors praetoria*, der *cohors auxiliaria*, der *ala* und der *equites singulares* fungiert hat<sup>35</sup>.

Als eine dritte These seines Buches stellt v. Domaszewski die Behauptung auf, daß die *Signa* der Legion und die Praetorianersigna sich durch ihre Form scharf voneinander unterscheiden, das heißt: die *Signa* der Legion oder genauer die *Signa* der Manipel oder Centurien der Legion hätten nach ihm keine Medallions mit Kaiserbildnissen und seien hauptsächlich aus Zierscheiben (*phalerae*) zusammengesetzt, die auf einer Stange befestigt waren, während gerade Kaiserimagines, meist verbunden mit Kränzen von höherem Rang (*coronae murales*, *vallares*, *navales*, *aureae*) eine Gewähr seien, daß man es mit Praetorianersigna zu tun habe<sup>36</sup>.

Der Weg zu dieser These ist sehr verständlich. Neben den bisher genannten gab es noch eine Art von Feldzeichenträgern, die in den Texten und Inschriften *imaginiferi* genannt werden. Diese trugen keine eigentlichen Feldzeichen, sondern auf einer Stange befestigte Brustbilder der Kaiser, wie aus dem Folgenden hervorgehen wird. Wir werden diese Brustbilder der Kaiser im Gegensatz

<sup>33</sup>) Über das allgemein angenommene Kriterium der Signaformen siehe unten.

<sup>34</sup>) CIL. III 2012. 2744. 2745. 3261, V 7896, X 1767, Eph. Epigr. IV 350, Année épigr. 1896 Nr. 15 (?).

<sup>35</sup>) Eine weitere Verwendung des Vexillums ist noch zu erwähnen, nämlich als Fahne, die den Kaiser begleitet, und auch als Signal zur Schlacht dient. Außer aus der Überlieferung bei Plutarchus, Fab. 15 und Caesar, de B. G. II 20, 1 geht das auch aus den Denkmälern hervor. Auf der Traianssäule Szene 79 trägt das Admiralsschiff ein Vexillum und auf dem Relief im Konservatorenpalast, das die kaiserliche *Clementia* darstellt (Phot. Alinari 6045; E. Strong, *Scultura Romana* [1923] 254 Abb. 161; St. Jones, *Sculptures of the Palazzo dei Conservatori* [1926] Katal. Taf. 12, 3), wie auf dem *Profectusrelief* am Konstantinsbogen (Phot. Anderson 2534; Strong Abb. 158) ist Marcus in Begleitung von zwei *vexillarii* dargestellt. Ähnlich auf den Münzen.

<sup>36</sup>) v. Domaszewski, Fahnen 40 u. 58. Alle bisherigen Untersuchungen sind dieser These gefolgt.

zu den imagines, die in Medaillonform in Mitte der anderen Zierstücke an den Fahnen vorkommen, Sonderimagines nennen (vgl. für den Unterschied *Taf. 2, 2* und *2, 3*). Nun war es v. Domaszewski aufgefallen, daß diese Gattung der imaginiferi in gewissen Truppenkörpern inschriftlich nicht bezeugt war, namentlich bei den Praetorianern und bei den alae. Da nun der Grabstein eines eques alae aus Hexham (England) einen signifer darstellt, dessen Signum ein Bildnismedaillon trägt (*Taf. 1, 2* und *2, 1*), meinte er, die Koinzidenz des Fehlens eines imaginifers und damit einer Sonderimago und des Vorhandenseins einer imago am Signum sei nicht zufällig, sondern das Signum trage eben ein Kaiserbildnis, weil es keinen eigentlichen imaginifer gebe<sup>37</sup>.

Mit dem Praetorianersignum steht es ähnlich. Auch hier hat zugleich mit dem Fehlen der imaginiferi das einzige inschriftlich bezeugte Praetorianersignum (Relief im Palazzo Albani)<sup>38</sup> ein Bildnismedaillon, während außerdem die sonstigen wahrscheinlichen Praetorianersigna mit einer unsicheren Ausnahme gleichfalls imagines tragen (Grabstein im Vatikan<sup>39</sup>, Basis der Antoninsäule<sup>40</sup>). Die mögliche Ausnahme ist ein Stein im Museum zu Modena, der nur die Spitzen der Signa zeigt, aber deutlich mit phalerae, und trotzdem durch die Inschrift (*veterano ex praetor.*) auf einen Praetorianer bezogen werden muß<sup>41</sup>.

Weiter kennt die Traianssäule außer einigen von v. Domaszewski weniger beachteten Übergangsformen (Szene 113 und Szene 117) zwei ausgesprochen verschiedene Arten der Signa, eine mit Bildnismedaillons, die andere hauptsächlich aus phalerae bestehend. Wenn man dann noch weiß, daß alle inschriftlich bezeugten Legionssigna keine Bildnismedaillons tragen, sondern phalerae und bei Tacitus<sup>42</sup> ein Bildnis an einer Praetorianerfahne (obwohl es ein Vexillum ist) erwähnt wird, so scheint der Schluß zwingend, daß man in den phaleraesigna die Feldzeichen der Legion, in den Feldzeichen mit Bildnismedaillons die der Praetorianer sehen muß, wobei aus dem Vorhandensein der imagines an den Signa und dem Fehlen eines eigentlichen imaginifer hervorgeht, daß jedenfalls eines der Bildnisse an jedem Praetorianersignum die imago des regierenden

<sup>37</sup>) Diese Hypothese brachte ihm noch einen Vorteil. Auf Grund eines anderen Grabsteins in Worms (Germ. Rom. 3 [1924] *Taf. 6, 4*, nicht in Trier, wie v. Domaszewski 74 angibt), wo keine imago am Signum erscheint, war er nicht gezwungen, an jedem Turmasignum in der ala ein Kaiserbildnis anzunehmen. So hat er dieses Privilegium nur für die ganze ala angenommen, auf unserem Grabstein das signum alae gesehen und daraus wieder eine Stütze für die These, daß die ala als ganzes ein Signum trug, gewonnen. Abgesehen aber von der Möglichkeit, daß in einer Truppe gleichwertige Signa mit und ohne Bildnismedaillon vorkommen können, wie im folgenden bewiesen werden wird, ist es vielleicht die Frage, ob v. Domaszewski auf Grund des Hexhamer Grabsteins berechtigt war, seine These aufzustellen, denn man braucht in dem Medaillon nicht unbedingt ein Kaiserbildnis zu sehen. Die dürftige Erhaltung macht es möglich, hier die Darstellung eines Gottes anzunehmen, wie z. B. am Vexillum Einzelaufnahmen 3242 (Jupiter?) oder sonst einen unbestimmbaren Gegenstand (vgl. *Journal of Rom. Stud.* 2, 1912, 126).

<sup>38</sup>) v. Domaszewski, *Fahnen Abb. 5*. Ch. Renel, *Les Enseignes Abb. 52*.

<sup>39</sup>) Amelung, *Die Skulpturen des Vatik. Museums 1* (1903) 287 Nr. 163 (Textbd.); *Taf. 30* (Katalog 1).

<sup>40</sup>) Brunn-Bruckmann, *Denkmäler griechischer und römischer Skulptur* (1888—1900) *Taf. 210*.

<sup>41</sup>) v. Domaszewski, *Fahnen Abb. 56*.

<sup>42</sup>) *Hist. I 41*: vgl. *Anm. 32*. Die übrigen bei v. Domaszewski 58 *Anm. 1* zitierten Stellen sprechen nicht überzeugend von Praetorianerkohorten oder an den Signa befestigten imagines.



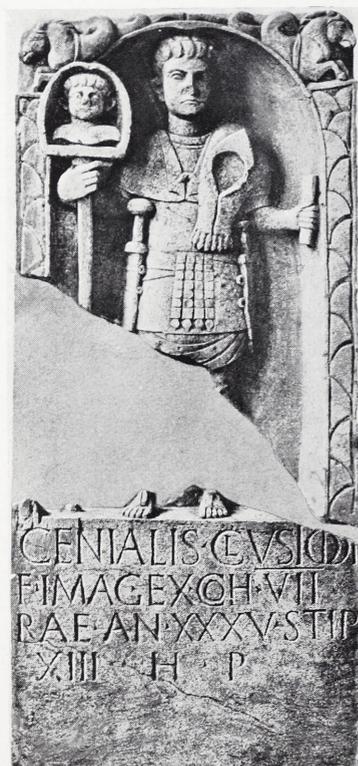
1. Grabstein eines vexillarius  
 der ala Longiniana.  
 Landesmuseum Bonn.



2. Grabstein eines signifer der ala Petriana.  
 Hexham Abbey.



1. Ausschnitt aus Tafel 1, 2.



2. Grabstein eines imaginifer der cohors VII Raetorum aus Weisenau, Mus. Mainz.



3. Traianssäule, Szene 33.

Kaisers sei als Ersatz für die Sonderimago. Außer dieser letzten Schlußfolgerung, bei der man die Notwendigkeit eines Bildnisses des regierenden Kaisers an jedem Praetorianersignum bezweifeln kann, scheint dieses Gebäude festgefügt und 50 Jahre lang hat man es auch so angesehen. Bei schärferem Zusehen jedoch steigen Zweifel auf und es erscheint mancher Stein als locker.

Da bei v. Domaszewski eine Textstelle zur Unterstützung der These zitiert wurde, kann man nicht umhin, auch andere Textstellen gelten zu lassen. Nun sprechen einige aber von Kaiserbildnissen auch an den Signa, die nicht zu den Praetorianern gehören. Ich zitiere hier nur die einschlägigen Stellen<sup>43</sup>. Dio Cassius sagt über die Legionen des Aulus Caecina (65, 10): *καὶ τότε μὲν τὰς τε τοῦ Οὐπελλίου εἰκόνες ἀπὸ τῶν σημείων καθεῖλον* — sie nehmen also die Bildnisse des Vitellius von den Feldzeichen. Und noch deutlicher ist der Tatbestand bei Flavius Josephus, Ant. 18, 55f. Pilatus läßt aus Verachtung des jüdischen Gesetzes die Truppen mit den Brustbildern des Kaisers (*προτομὰς Καίσαρος*), die an den Feldzeichen waren (*αἱ ταῖς σημαίαις προσῆσαν*) in Jerusalem einziehen, während die früheren Statthalter ihren Einzug nur mit den Feldzeichen hielten, die nicht solche Zierstücke hatten (*ταῖς μὴ μετὰ τοιῶνδε κόσμων σημαίαις*). Folglich gab es bei den nichtstädtischen Truppen, und wohl an erster Stelle den Legionen, Feldzeichen mit Kaiserimagines unter den Zierstücken und Feldzeichen ohne solche, und wie aus der letzteren Stelle mit großer Wahrscheinlichkeit hervorgeht, werden wohl die wenigsten Feldzeichen mit imagines versehen gewesen sein, da man sie sonst beim Einzug in eine Stadt schwerlich hätte auslassen können. v. Domaszewski hat sehr wohl gesehen, daß diese Stelle seiner Auffassung Schwierigkeiten bereitet und seine Lösung ist folgende<sup>44</sup>: Die hier erwähnten Feldzeichen mit den Kaiserbildnissen sind eben die von den inschriftlich bezeugten imaginiferi getragenen imagines der Legion und der Auxiliarkohorten, und was diese Stelle uns lehrt, ist nur die Form dieser imagines, nämlich die Medaillonform, wie an den Feldzeichen der Praetorianer.

An sich ist es aber, wenn dies der Fall wäre, schon sehr unwahrscheinlich, daß ein Bildnis mit anderen Schmuckstücken zusammen an eine Stange befestigt bei der Legion imago heißt, während die ähnliche Zusammenstellung bei den Praetorianern signum heißen würde. Aber die Fortuna der Archäologie hat jeder Unsicherheit ein Ende gemacht, indem sie im Jahre 1906 in Weisenau einen Grabstein mit der Darstellung eines imaginifer auffinden ließ<sup>45</sup> (*Taf. 2, 2*), dessen dargestellte imago jede Identifikation mit den von Josephus beschriebenen Feldzeichen ausschließt, wie jeder für sich feststellen kann.

Nun könnte man in bezug auf die Josephusstelle noch sagen, die Signa mit Bildnissen, die er meint, seien wahrscheinlich Signa von alae, für welche auch keine imaginiferi überliefert sind. Aber auch hier macht der Zufall der Kombination ein Ende. Denn im gleichen Jahre wurde in Ksar-el-Kebir (Marokko) eine Inschrift gefunden, die einem imaginifer alae gewidmet war<sup>46</sup>. Dadurch

<sup>43</sup>) Weitere Stellen sind Tac. Hist. III 13 und Herodian VIII 5, 9.

<sup>44</sup>) Fahnen 69f.

<sup>45</sup>) 3. Ber. RGK. 1906/1907 [1909] 104. E. Espérandieu, Recueil VII 5850.

<sup>46</sup>) *Année épigr.* 1906 Nr. 119: *Valerius Abdas imaginifer alae Hamior(um) Calcidenus ann(orum) XXXV*. Ähnlich erwähnt CIL. VIII 9291 wohl einen imaginifer alae.

ist es unmöglich geworden, im Bildnismedaillon am Signum in der ala einen Ersatz für die fehlende Sonderimago zu sehen und es ergibt sich der Schluß, daß in der ala durch den Beleg der Grabsteine ein Signum mit Bildnismedaillon und eine Sonderimago vorkommen. Hiermit fällt gleichfalls jede Korrelation zwischen dem Fehlen eines imaginifer und dem Vorhandensein der Bildnisse an den Signa, so daß man — wie aus dem oben Gesagten eigentlich schon hervorging — auch in der Legion Signa mit Kaiserbildnissen, Signa ohne Kaiserbildnisse und eine Sonderimago nebeneinander annehmen darf<sup>47</sup>.

Wie steht es nun mit den Denkmälern? Die Tatsache bleibt bestehen, daß die auf den Grabsteinen überlieferten Signa der Legion sämtlich Phaleraesigna sind, so daß diese Art bei der Legion als feststehend und geläufig angenommen werden muß, während gleichfalls aus den Darstellungen von sicheren und wahrscheinlichen Praetorianersigna hervorgeht, daß das Bildnismedaillon eine gebräuchliche Verzierung der Feldzeichen dieser Truppenteile war.

Etwas mehr lehrt uns die genaue Betrachtung der Traianssäule. Denn auf diesem Monument kommt der Adler der Legion sowohl mit Phaleraesigna als mit Medaillonssigna verbunden vor<sup>48</sup>. Da der Adler nie bei Praetorianern genannt wird, muß man schließen, daß entweder die Medaillonssigna tatsächlich zur Legion gehören oder daß der Künstler eine unrichtige Darstellung gegeben hat<sup>49</sup>. Mit dieser letzten Möglichkeit ist das ganze Problem der Zuverlässigkeit der antiquarischen Einzelheiten auf der Säule verbunden. Richmond hat in seinem erwähnten Aufsatz Wesentliches zur Lösung dieser Frage beigetragen

<sup>47</sup>) Ich möchte hier noch zwei weitere Bemerkungen zu den imagines anfügen:

1. Es sind mehrere imaginiferi in der Legion vorhanden, wie aus *Année épigr.* 1924 Nr. 92 hervorgeht, wo es heißt: *im. coh. IIII leg. II* und *CIL. III 195: im[ag]ini(fero) leg(ionis) VII ex z(enturione cohorte) II pr(incipi) post(eriori)*. Denn daß der einzige imaginifer der Legion zur vierten cohors gehören würde, ist ausgeschlossen. Man kann sogar dem Wortlaut nach annehmen, daß jede cohors legionis einen imaginifer hatte. Jedenfalls erweist sich *Vegetius II 6: haec (prima cohors) imagines imperatorum veneratur* als nicht unbedingt zuverlässig.

2. Die imagines sind nicht nur die der regierenden Kaiser. *Sueton, Caligula 14* sagt deutlich: *Artabanus aquilas et signa romana Caesarumque imagines adoravit*, und aus *Sueton, Tib. 48: quaedam munera Syriacis legionibus (largitus est) quod solae nullam Seiani imaginem inter signa coluissent* geht hervor, daß sogar Seianus in manchen Legionen seine imago hatte. Dieses Vorhandensein von imagines des Kaiserhauses in so früher Zeit ist sehr interessant als Beleg für die spätere Verherrlichung der domus divina im Heere.

<sup>48</sup>) Und zwar viel öfter mit den Phaleraesigna als mit den Medaillonssigna. Letzteres finden wir eindeutig in den Szenen 51, 63, 104 und 106. v. Domaszewski erwähnt dies aber nirgends.

<sup>49</sup>) Anders Cichorius in der Erklärung der betreffenden Szenen (Text 2 und 3). Er geht von vornherein von der These v. Domaszewskis aus und hält trotz allem daran fest. So ist er gezwungen, nur in den Szenen, wo aquila und Medaillonssigna zusammen erscheinen, in ihnen jeweils für eine Legion und eine Praetorianerabteilung Symbole zu sehen, während sonst, wenn eine aquila und Signa zusammen erscheinen, sie als zusammengehörig betrachtet werden und eine Legion bedeuten. Dies mutet sehr sonderbar an, zumal in Szene 104, wo die Zugehörigkeit der Medaillonssigna zur aquila so eindeutig ist, daß nur eine vorgefaßte Meinung dies leugnen kann, um so mehr, wenn man bedenkt, daß die dargestellten Signa und aquila nur hier auf der Säule erscheinen. Diese willkürliche Handlungsweise wirkt um so befremdender, als hier ein genauer Bearbeiter des Kunstwerks sich um jeden Preis den Schlüssen v. Domaszewskis, die sich auf ungenaue Beobachtung der Signa auf der Säule stützen, anzupassen versucht, statt aus eigener Beobachtung sich ein Bild zu formen. Und die bedauerliche Folge ist, daß er die Form der Feldzeichen wieder als Kriterium verwendet für die Feststellung der Truppenteile auf der Säule, und somit den *circulus vitiosus* schließt.

und an einigen Beispielen gezeigt, daß die Kenntnis und die Genauigkeit der Wiedergabe von Heeresantiquitäten bei dem Künstler (bzw. den Künstlern) der Säule sehr groß sind. Ich möchte mich ihm, was die Feldzeichen betrifft, mit der folgenden kurzen Begründung anschließen:

Wenn der Künstler nicht technisch genau darstellen wollte oder konnte, hätte er entweder schematisiert oder seiner Phantasie freie Zügel gelassen. Das erste ist durch die Reichhaltigkeit der Formen (mindestens zehn verschiedene unter den sogenannten Praetorianersigna) ausgeschlossen. Das zweite ist schwerer zu beurteilen. Jedoch gibt es Beobachtungen einer so großen Folgerichtigkeit, daß die künstlerische Willkür jedenfalls durch selbstgewählte Formen für bestimmte Truppenteile gebunden gewesen sein muß, wenn man nicht schon diese Möglichkeit zu unwahrscheinlich findet und gleich das Gebundensein an vorhandene Realitäten annimmt. Hierzu einige Beispiele:

1. Die Signa der Truppen, die den Kaiser auf seiner Reise begleiten in den Szenen 79, 86 und 87 sind nicht nur in der Art (Medaillonsigna), sondern auch in ihren Elementen praktisch untereinander identisch und sind z. B. scharf unterschieden von den Fahnen der empfangenden Soldaten in Szene 85.

2. Die Form der mit dem Legionsadler verbundenen Signa in Szene 63 ist eine öfters wiederholte. Viermal treten diese Signa auf mit so großen Zwischenräumen und von so vielen anderen Formen unterbrochen, daß mechanische Wiederholung ausgeschlossen ist. Andererseits ergibt sich ein Zusammenhang so ungezwungen, daß eine und dieselbe Truppe gemeint sein muß. Denn daß diese Form zu einer Legion gehört, die am Ende des ersten Krieges auftritt, geht hervor aus Szene 63, wo die Aquila erscheint. Hieraus ergibt sich, daß wir diese Legion auch erwarten beim Abschluß des ersten Krieges, wo sie tatsächlich in Szene 75 erscheint, und ebenfalls bei der *adlocutio* am Anfang des Feldzugs Szene 54, wo sie ebenfalls anwesend ist. Zum Schluß erscheint sie bei der letzten *adlocutio* des ganzen Krieges, wie man es bei der bedeutenden Rolle, die eben diese Legion gespielt hat, erwartet.

3. Die Medaillonsigna, die mit einem Legionsadler verbunden sind (51, 63, 104, 106) sind der Form nach in den vier Szenen verschieden. Aber auch die Adler zeigen Unterschiede, so daß die Verschiedenheit der Legionen, die man aus den Signa schließt, in den Adlern ihre Bestätigung findet.

Diese Beispiele mögen genügen, um die Folgerichtigkeit in der Darstellung der Traianssäule aufzuzeigen. Hierzu kommt nun ein zweiter Faktor, die weitgehende Detaillierung, die zur Annahme eines realen Hintergrundes führen muß.

Hierzu greife ich ein bezeichnendes Beispiel heraus. Betrachtet man in Szene 33 (*Taf. 2, 3*) die Medaillons an den Signa genauer, dann wird man sehen, daß die Büsten in den Medaillons der drei Signa in Art, Haltung und vor allem in der Bekleidung sich deutlich voneinander unterscheiden. Man hat den Eindruck, daß hier zum Teil verschiedene Personen gemeint sind, und das obere Medaillon des mittleren Signums könnte wegen der hohen Frisur sogar eine Frau darstellen<sup>50</sup>. Eine derartig detaillierte Differenzierung an

<sup>50</sup> Die Tatsache, daß an den Signa in den Bildnissen nicht immer regierende Kaiser abgebildet sind, sondern auch Frauen und Männer, die zur Kaiserfamilie gehören, ist eine Parallelerscheinung zu dem bei den Sonderimages der Truppen Beobachteten (vgl. Anm. 47, 2). Auch

so kleinen Gegenständen, die im übrigen sich völlig gleich sind, kann man schwerlich künstlerischer Willkür zuschreiben, und der Gesamtschluß muß wohl sein, daß die Darstellungen der Signa auf gute Vorlagen zurückgehen. Aber dann kann auch das Vorkommen von Medaillonsigna neben dem Legionsadler nichts anderes bedeuten, als eine durch die Säule gegebene Bestätigung der aus den Texten gewonnenen Ansicht, daß es auch in der Legion Signa gab, an denen Bildnismedaillons befestigt waren<sup>51</sup>.

Weitere Bestätigungen fehlen nicht. Ein Bildnismedaillon, zwar von anderer Form als auf der Säule, befindet sich auch an einer in England gefundenen Signumspitze, jetzt in der Sammlung A. E. Seltman<sup>52</sup>, wo das Signum wegen des Fundortes sicher zu nichtstadtrömischen Truppen gehört. Und ein weiteres Beispiel gibt eines der Aurelischen Reliefs am Konstantinsbogen, wo ein Phaleraesignum und ein Medaillonsignum zusammen mit einer Aquila vorkommen<sup>53</sup>.

Ob nun das Vorhandensein der zwei Arten der Signa innerhalb einer Truppe sich nur auf die Legion beschränkt oder auch die *cohortes praetoriae* und die *cohortes auxiliares* umfaßt, muß noch dahingestellt bleiben, obwohl auch hier ein Fund die Sachlage etwas geändert hat. Denn seit v. Domaszewski nur eine mögliche Ausnahme erwähnte, wo ein Praetorianersignum möglicherweise aus Phalerae bestünde (siehe oben S. 16), ist noch eine sehr wahrscheinliche Ausnahme hinzugekommen. G. P. Oikonomos hat in seinen *Epigraphai tes Makedonias I* Nr. 49 den Grabstein eines *sig. coh. V. pr. . .* veröffentlicht. Da eine *cohors V pr. . .* als Auxiliarkohorte nicht bekannt ist, ist es sehr wahrscheinlich, daß der Soldat zu der fünften Praetorianerkohorte gehört hat. Da nun die Signa, die oben auf dem Grabstein rechts abgebildet sind, Phalerae und keine Bildnisse tragen, ist es möglich, daß auch bei den Praetorianern beide Arten der Signa vorkommen. Daß in der *ala* vielleicht beides vorkommt, geht aus dem in Anm. 37 Gesagten hervor.

Wo nun aber die Gleichsetzung Legionssignum = Phaleraesignum und Praetorianersignum = Medaillonsignum nicht mehr gelten darf, stehen wir für die Medaillons an den Signa der Marcussäule Szene 55 und auf den Aurelischen Reliefs (Strong Abb. 156 u. 160) ist dies möglich. Vgl. aber M. Wegner, *Arch. Anz.* 1938, Sp. 185—186 mit guten Abbildungen (11 u. 12), der diese Möglichkeit leider außer Betracht läßt.

<sup>51</sup>) Im späteren 3. Jahrhundert ist das Vorkommen von Kaiserimages sogar an den Fahnen von *Vexillationes* gesichert. *Année épigr.* 1935 Nr. 164: Siegesinschrift eines Generals nach der Vernichtung abtrünniger Truppen: *cum vexillationes Moesiae Inferioris voltus h(ostium) p(ublicorum) (vexillis et cantabris) (ultra detra) here nolent*. Die Rekonstruktion des Textes ist nach der Bemerkung in der *Ann. épigr.* von Alföldi, *Epigraphica* 1, 1935, 6—10 vorgenommen. Die *cantabra* sind Zeugfahnen, wie Tertullian uns lehrt (*Apol.* XVI).

<sup>52</sup>) Das Medaillon zeigt auf der einen Seite den Kaiser Nero, auf der anderen eine Triumphal-darstellung. *Art and Archaeology* 1926, 224ff. — Vgl. auch die silberne Scheibe aus Niederbieber, neuerdings von E. Neuffer (*Festschrift für August Oxé* [1938] 191 ff.) auf Caligula bezogen und als eine Triumphal-darstellung dieses Kaisers erklärt. In diesem Falle wäre auch hier der Kaiser dargestellt, wenn auch nicht auf einem Porträtmedaillon, dann doch so deutlich, daß die Meinung, als wäre die Darstellung des Kaisers nur das Privilegium der Prätorianerfeldzeichen, mindestens fraglich erscheinen müßte. Die Scheibe gehörte nämlich sehr wahrscheinlich zu einer Fahne der *cohors VII Raetorum*.

<sup>53</sup>) *Phot. Anderson* 2535; *Strong Abb.* 156. Auch eine andere Szene (*Phot. Anderson* 2538, *Strong Abb.* 160) spricht für das Auftreten von Phaleraesigna und Medaillonsigna in einem Verband, weil hier zwischen zwei gleichen Signa ohne Medaillons ein Signum mit Medaillon auftritt.

vor der Aufgabe herauszufinden, wie dann wohl das Verhältnis zwischen Phaleraesignum und Medaillonsignum gedacht werden soll. Eine Lösung dieser Frage vermag ich nicht zu geben. Ich kann hier nur die Schwierigkeiten angeben, die wir bei der Lösung unseres Problems in der Legion vorfinden. Wie schon gesagt worden ist, muß man immer noch annehmen, daß die Phaleraesigna die Mehrheit der Legionssigna ausgemacht haben. Möglich ist nun zweierlei: entweder es haben nur ausgewählte Legionen Bildnissigna getragen oder es haben nur einzelne Manipel oder Centurien dieses Vorrecht gehabt. Das erste wird, obwohl das Auftreten des Legionsadlers auf der Traianssäule entweder nur mit Phaleraesigna oder nur mit Medaillonsigna eine Stütze ist, doch durch die Aurelischen Reliefs am Konstantinsbogen widerlegt (vgl. Anm. 53), so daß eine solche Feldzeichenordnung jedenfalls nicht mehr am Ende des 2. Jahrhunderts gegolten haben kann. Und wenn man annimmt, daß nur einzelne Legionsabteilungen die Medaillonsigna getragen haben, so ist es unmöglich herauszufinden, welche sie getragen haben und welche nicht<sup>54</sup>. Überhaupt fragt sich, ob die Monumente eine allgemein gültige Lösung zulassen. Gibt doch die Traianssäule in jeder Szene identische oder Gruppen von identischen Signa, während die sonstigen Monumente zwar manchmal identische Signa kennen, aber meistens eine größere oder geringere Buntheit auch in Szenen nicht scheuen, wo die Zusammengehörigkeit deutlich ist, wie auf dem Aurelischen Relief am Konstantinsbogen<sup>55</sup>. Vielleicht muß man auch all diese Versuche einstellen und das Fehlen einer durch die Jahre hindurchgehenden einheitlichen Linie einer tatsächlichen Variabilität zuschreiben. Denn auch die Münzen, die leicht schematisieren, kennen keine zwingende Form der Darstellung. Diese Tatsache braucht uns nicht weiter zu wundern, denn alle Verzierungselemente sind abnehmbare Stücke<sup>56</sup> und können demnach leicht geändert werden, wenn eine der Truppe gegebene Auszeichnung auf ihren heiligen Feldzeichen in Erscheinung treten sollte<sup>57</sup>, oder aus sonstigen Gründen die Feldzeichen erneuert wurden. Jedenfalls müssen wir uns vorläufig einer zu großen Systematisierung enthalten.

---

<sup>54</sup> Ich habe in jeder Weise versucht, eine bestimmte Regel in der Verwendung zu entdecken. Die These, die am meisten befriedigen könnte, wäre, die mit reichen Verzierungen ausgestatteten Medaillonsigna den drei 'primi ordines' zuzuschreiben. Aber dann wäre es doch inkonsequent, einmal den Legionsadler mit den drei Signa der 'primi ordines', das andere Mal ihn mit sonstigen Signa darzustellen, obwohl ich gestehe, daß das Vorkommen der Medaillonsigna fast immer in der Dreizahl — während die Phaleraesigna variieren — für eine derartige Annahme sehr verlockend ist. Der einzige Fall, wo ausnahmsweise mehr als drei Medaillonsigna zusammen vorkommen (Szene 51 der Traianssäule mit vier identischen Medaillonsigna), ist in der Interpretation zu unsicher, um entscheidend dagegen zu sprechen. Ich möchte aber die Frage um liebsten unentschieden lassen.

<sup>55</sup> Strong Abb. 156.

<sup>56</sup> Davon geben auch die *incompta signa* ein Zeugnis (z. B. Tac. Ann. III 2), wo ein Teil des Schmuckes abgenommen worden ist.

<sup>57</sup> Obwohl ich nicht mit v. Domaszewski annehme, daß die Bestandteile der Signa zum großen Teil ohne weiteres die von der Truppe erhaltenen *dona militaria* sind, sondern vielmehr glaube, daß die religiöse Bedeutung dieser Emblemata beiden Verwendungsarten zugrunde liegt, möchte ich diese Möglichkeit doch nicht ausschließen. Allgemein gesagt kann eine Auszeichnung eine Änderung des Feldzeichens sehr wohl zur Folge gehabt haben.

Wenn es uns also auch nicht gelungen ist, anstelle der v. Domaszewskischen These eine andere überzeugendere vorzuschlagen, so ist es u. E. schon als ein Gewinn zu betrachten, daß die Auffassung v. Domaszewskis sich als nicht haltbar erweist. Wir brauchen nur zu erwähnen, welche weitgehende Folgen die Anwendung seiner These auf die Interpretation der Traianssäule und der Marcussäule gehabt hat. In unserer Anmerkung 49 haben wir diese Frage bereits berührt. Es würde zu weit führen, sie in diesem Zusammenhang in vollem Umfang zu behandeln. Demnächst wird sich jedoch Gelegenheit bieten, an anderer Stelle auf einzelne Punkte näher einzugehen.